

[Zurück](#) - [Zurück zur Predigtübersicht](#) - [Zurück zur Startseite](#)

## **Bürgersaal - München**

### **23. März 2003 (3. Fastensonntag B, Johannes 2,13-25)**

**Prediger: P. Werner Schwind SJ**

#### **Vertreibung der Händler aus dem Tempel**

Jerusalem war das nationale Zentrum des Gottesvolkes und seiner religiösen Führung. Es gab eine Tempelbörse im „Vorhof der Heiden“, wo Tauben, Schafe und Rinder für die vorgeschriebenen Opferhandlungen verkauft wurden. Nur im Tempelbereich konnte man eine altsyrische Münze einwechseln, mit der die Tempelsteuer bezahlt werden konnte. Sie wurde von jedem jüdischen Jerusalempilger eingefordert. Der Evangelist Johannes stellt die Vertreibung der Händler aus dem Tempel an den Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu. Die Ablehnung Jesu in Jerusalem weist auf den Ausgang seiner Lebensgeschichte hin. Jesu Tod am Kreuz und seine Auferstehung sind das Kernstück aller vier Evangelien. Die Selbstoffenbarung Jesu in Wort und Tat zwingen zu freier Entscheidung. Glaube oder Unglaube sind keineswegs vorherbestimmte Reaktionen. In seiner prophetischen Zeichenhandlung greift Jesus die damalige religiös-politische Ordnung an, die Priesterschaft als Hüter dieser Ordnung und den Tempelkult, der die Existenzgrundlage für die Priester bildete.

Die Bibel lieferte bereits unüberhörbare Kritik am Tempelkult von Seiten der Propheten. So drohte Jeremias in seinen Tempelreden um 600 vor Chr. die Zerstörung des Tempels an, falls sich das allgemeine Verhalten nicht bessere ( Jer 7,1-15). Spruch des Herrn: „Eure Brandopfer gefallen mir nicht, eure Schlachtopfer sind mir nicht angenehm“ ( Jer 6,20). „Liebe will ich, nicht Opfer“ (Hos 6,6). Schließlich deutet der im brennenden Dornbusch kundgetane Namen Jahwes Nähe und Fürsorge an statt Übermacht, die Angst einflößt (Exod 3,2).

Zentrale Gebetsstätten, Riten, „heilige“ Zeiten üben eine besondere Anziehungskraft auf religiöse Menschen aus. Der Bau des jerusalem Tempels wurde etwa im Jahr 20 vor Chr. begonnen. Die im Evangelium erwähnte Zahl von 46 Jahren Bauzeit ist symbolisch zu verstehen. Der Ablauf des Tempelbetriebs wurde im Lauf der Zeit immer ausgeklügelter, mechanischer, blutleerer. Weder Bauwerk noch althehrwürdige Zeremonien garantieren Zugang zu Gott. Die Zerstörung des Tempels im Jahr 70 mußte den Israeliten wie ein Gottesgericht erscheinen und bedeutete das Ende des Kultes.

Jesu Protestaktion richtete sich nicht nur gegen Mißbräuche im Tempelbetrieb. Händler, die Opfertiere verkauften, und Geldwechsler, die eine alte syrische Münze anboten, um die Tempelsteuer zu entrichten, gehörten zum regulären rituellen Opferkult. Jesus stellte den Kult selber in Frage. Trotz seiner tiefen Verwurzelung in jüdischer Tradition forderte Jesus nie von Jüngern oder Geheilten die Darbringung von Entsühnungsoffern. Auch kann man nicht von einem spektakulären, gewaltsamen Umsturzversuch Jesu sprechen. Die wachsame Tempelpolizei auf dem Tempelvorplatz hätte sofort eingegriffen.

Es war die leidenschaftliche Liebe zum Vater, die Jesus antrieb. Schon als Zwölfjähriger blieb er im Tempel zurück und antwortete den ihn suchenden Eltern: „, Wußtet ihr nicht, dass ich dorthin gehöre, wo mein Vater ist?“ (Lc 2,42). Am Jakobsbrunnen belehrte er die Samariterin : „die Stunde kommt, und sie ist schon da, in der die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden. Solche Anbeter sucht der Vater“. (Jo 4,23). Darum in der Tempelaustreibungsszene Jesu Zorn: „Macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle“ ( Jo 2,16).

#### **Antwort auf Vollmachtsfrage**

Jesu Aufforderung , den Tempel niederzureißen und in 3 Tagen werde er ihn wieder aufrichten, musste skandalös wirken. Im Prozeß gegen Jesus war sie später entscheidend (Mt 26,61). Jesus meinte sich selber, seinen Kreuzestod und seine Auferstehung. Dies deutet die Rede von den "drei Tagen" an im Sinne von , wenn alles vollbracht sein wird. Das dabei verwendete griechische Wort "aufrichten" ( Jo 2,19) kann auch mit "auferwecken" übersetzt werden. Der Evangelist Johannes verweist auf Jesus als den neuen Tempel, den neuen Ort der Gottesgegenwart unter den Menschen: "Er aber redete von dem Tempel seines Leibes" (Jo 2,21).

Die christlichen Gemeinden verzichteten nach dem Weggang Jesu nicht auf Kulthandlungen als Ausdrucksformen ihres Glaubens. Menschen brauchen Zeichen , den Sinnen zugängliche Symbole. Doch jedweder Kult ist nur Wegweiser, nie der Weg selbst .

"Ich bin der Weg" , sagte Jesus.(Joh 14,6). Jesus ist der lebendige Tempel, wo wahre Beter in Geist und Wahrheit zum Vater beten durch ihn, mit ihm, in ihm. In ihm offenbart sich Gott als ein rettender Gott der Verlorenen. "Niemand kommt zum Vater außer durch mich" (Joh 14,6). Die Auferweckung des einen ist die Hoffnung aller. „Gott hat Jesus von den Toten auferweckt“ ist eine der ältesten Bekenntnisformeln. Jedenfalls gilt für alle Zeiten: „, Gott hat seinen eigenen Sohn nicht geschont sd ihn für alle hingegeben. Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken (Rö 8,32)“.

[Werner Schwind SJ - Mailto: w.schwind@jesuiten.org](mailto:w.schwind@jesuiten.org)